

## Speisegebote

Jeder, der schon einmal die Bibel durchgelesen hat, weiß, dass darin *unterschiedliche* Speisegebote vorkommen, die sich gegenseitig zu widersprechen scheinen. Nicht wenige Auseinandersetzungen hat es dazu im Laufe der Geschichte schon gegeben, bei der sich jede Gruppe auf die Bibel beruft.

Dieser Streit lässt sich vermeiden, wenn der *Gültigkeitsbereich* der entsprechenden Gebote beachtet wird. Bereits in den 5 Büchern Moses gibt es dazu Unterschiede:

Als erstes müssen wir einsehen, dass wir nicht mehr im Garten Eden leben, wo sich Adam und Eva von den Früchten der Bäume und dem Kraut auf dem Felde ernährten (1. Mose 1,29). Auch heute noch können alle Ernährungswissenschaftler nachweisen, dass eine Ernährung, die sich auf Baumfrüchte und Gemüse beschränkt, für den Menschen am gesündesten ist.

Nach dem Sündenfall erlaubte Gott den Menschen, auch das grüne Kraut auf dem Felde zu essen (1. Mose 3,18; 9,3). Das grüne Kraut war zunächst einmal nur für die Tiere bestimmt (1. Mose 1,30). Seither essen auch die Menschen Spinat und Blattsalat. Der Apostel Paulus schreibt dazu an die Römer (Römer 14,2), dass derjenige, der wenig vom Gesetz versteht, aber alles halten will, als schwach zu bezeichnen ist und daher Kraut isst.

Nach der Sündflut erlaubte Gott das Essen von Tieren, aber nur, wenn diese nicht mehr in ihrem Blute leben (1. Mose 9,3-4). Das Schlürfen von lebenden Austern ist also *nicht* mit dem Wort Gottes zu vereinbaren. Nur Reiche pflegen diese Unsitte in entsprechenden Gourmet-Restaurants. Auf dem Apostelkonzil in Jerusalem wurde *dieses* Verbot des sogenannten *Blutessens* ausdrücklich aufrecht erhalten (Apostelgeschichte 15,20). Je nach Auslegung und Tradition wird dieses Verbot aber auch umfassender gedeutet. Nach der Lutherischen Übersetzung von 1. Mose ist jedenfalls lediglich der Verzehr lebendiger Tiere untersagt.

Seit Mose gelten für das Volk Israel noch weitere Speisegebote, die in ihrer *Vorläufigkeit* bis zum Erscheinen des Messias einzuhalten sind (5. Mose 18,15). Für alle Christen ist Jesus von Nazareth der zugesagte Messias, auf Griechisch und Latein *Christus* genannt, so dass wir uns an seine Freigabe für alle Nahrungsmittel halten dürfen (Markus 7,17-23). Auch das Essen mit ungewaschenen Fingern hat er ausdrücklich erlaubt (Matthäus 15,16-20).

Es hat keinen Sinn, über dieses Thema zu streiten oder demonstrativ vorhandene Sitten zu brechen. Gerade im Umgang mit Vertretern anderer Traditionen und sogar Kulturen sollen Christen dankbar alles essen, was ihnen aufgetischt wird (Lukas 10,8). Sind dagegen die Christen die Gastgeber, so sollen sie nichts auftischen, was den Vertreter einer anderen Tradition oder Kultur verwirrt (Römer 14,1.15). Dies gebietet nicht nur der Anstand, sondern auch die Liebe, und *die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses* (Römer 13,10).

Wer also für Kollegen und Gäste ein Essen besorgen soll, der achte darauf, dass er dem Moslem kein Schweinefleisch, dem Hindu kein Rindfleisch, dem Juden nichts Unkoscheres, dem Japaner möglichst Fisch und dem Chinesen keinen Käse serviert. Als Essen, das von vielen Kulturen gleichzeitig akzeptiert wird, eignet sich Reis mit Brathähnchen oder Brathering. Auch Brot mit Gemüse ist ein internationales Essen. Die schwäbischen „Spätzle“ wurden dagegen schon mit gekochten Würmern verwechselt. Wer sich auf die Speisekarte anderer Völker einstellen will, der versuche sich an „100-jährigen Eiern“ aus China, *gebratenen Heuschrecken* (Matthäus 3,4) oder anderen „*Delikatessen*“. Wichtig ist vor allem, dass wir die *Liebe Jesu Christi* bei unseren Mahlzeiten erkennbar praktizieren.

## Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*. Der Bibeltext gilt als vollständig abgeschlossen seit dem Konzil von Karthago, (0397); die letzte Revision der deutschen Bibel durch (Martin) Luther erschien (1545); Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2014Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2014)